

rekrutierend aus Freiwilligen, die ins Land der Galgen kamen, Hingabe und Opfer brachten, Kraft nur aus der Quelle zogen, die in Golgatha entspringt. Eine Regierung in der Regierung [weil sie die zarische unterwanderte] – unter ähnlichen Bedingungen hat bisher die Weltgeschichte noch kein Blatt beschrieben.“ (S. 6). Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Autorin gerade diese Worte zitiert, denn sie bereitete die Arbeit in den Jahren zum Druck vor, als das polnische Volk mit dem kommunistischen Regime rang, als die Gesellschaft, organisiert durch die Solidarność-Bewegung, zum entscheidenden Kampf ansetzte. So entstand das Werk von R. in einem speziellen politischen Klima, aber nichtsdestoweniger ist die Autorin bei der Beurteilung der Fragen und Programme maßvoll geblieben. Der Anmerkungsapparat ist umfangreich, jedoch die Zitierung der Quellen nicht einheitlich. Es wird nicht immer angegeben, wer die entsprechende Quelle bearbeitet hat.

Das besprochene Buch stellt eine gediegene Zusammenfassung der Erkenntnisse von den organisatorischen und ideellen Grundlagen der Nationalregierung dar, die den Aufstand von 1863 führte¹.

Kopenhagen

Emanuel Halicz

1) Übersetzung aus dem Polnischen von Hermann Böhm, Marburg.

Brigitte Balzer: Die preußische Polenpolitik 1894–1908 und die Haltung der deutschen konservativen und liberalen Parteien (unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Posen). (Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 434.) Verlag Peter Lang. Frankfurt a.M., Bern, New York, Paris 1990. 364 S., 8 Tab. DM 86,–

Der Inhalt dieser 1988 abgeschlossenen Kieler Dissertation entspricht genau seinem Titel. Sie befaßt sich vor allem mit drei Aspekten der wilhelminischen Polenpolitik: der staatlich geförderten Ansiedlung deutscher Bauern, die ihren Höhepunkt mit dem Enteignungsgesetz von 1908 fand; der Germanisierung der Schulen in der Provinz Posen, die zu den Schulstreiks von 1906/07 führte; und den verschiedenen Bemühungen, die polnische Sprache aus dem öffentlichen Leben, besonders aus Vereinen und Versammlungen, zu verdrängen. Die Ausführungen der Vf.in sind zugleich gründlich und klar gegliedert: In jedem Abschnitt werden zuerst die Grundzüge der amtlichen Politik samt ihrer Hintergründe herausgestellt, dann werden die Stellungen der verschiedenen konservativen und liberalen Parteien dazu gekennzeichnet. Hauptquelle für letzere sind die stenographischen Berichte über die Verhandlungen von Landtag, Herrenhaus und Reichstag, ergänzt durch die parteinahe Presse. Für die amtliche Polenpolitik selbst hat die Vf.in aus unerklärten Gründen nur polnische Archive herangezogen, obwohl wesentlich mehr zu diesem Thema in deutschen Archiven (Berlin, Merseburg und auch Bonn) zu finden ist. Das Objekt all dieser amtlichen Anstrengungen, die polnische Bevölkerung selbst, ihre Gedanken und Gegenmaßnahmen, wird kaum berücksichtigt.

Als Dissertation ist diese Arbeit gewiß gelungen; sie beweist die Beherrschung der wichtigsten Fähigkeiten unseres Fachs. Andererseits wird man keine grundlegend neuen Erkenntnisse darin finden. Wie nicht anders zu erwarten, haben jene Kartell-Parteien, die der Regierung ihre Mehrheit im Landtag des Drei-Klassen-Wahlrechts beschafften und ihre Politik im allgemeinen unterstützt haben, auch ihre Polenpolitik grundsätzlich gutgeheißen. Oppositions-Parteien wie Zentrum, Freisinnige Partei und Sozialdemokratie waren grundsätzlich dagegen; nach 1907, als die Freisinnigen für den „Bülow-Block“ rekrutiert wurden (und somit nicht mehr zur Opposition gehörten), erschien ihnen die Polenpolitik plötzlich in einem anderen Licht. Sonst geht es bei der Stellung

der Parteien um diese oder jene Nuance, die die Vf.in sorgfältig herausarbeitet. Zum Beispiel wurden die Konservativen etwas nachdenklicher, als die antipolnischen Maßnahmen an der Unverletzlichkeit des Privateigentums rührten; die Nationalliberalen erinnerten sich manchmal daran, daß sie traditionell für die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz standen. Meistens aber sind die Ausführungen der Parteisprecher zur preußischen Polenpolitik, die den größeren Teil dieser Arbeit bilden, eher Rationalisierungen für schon eingenommene Positionen als ernstzunehmende Auseinandersetzung mit den Problemen Preußisch-Polens; ihr intellektuelles Gewicht ist nicht imponierender, als was man sonst von Politikern gewohnt ist.

In der Einführung und wieder am Schluß befaßt sich die Vf.in auch mit einigen „größerem“ Fragen und Thesen, zum Beispiel der Rolle von Polenpolitik als einiendem Faktor gegen innere „Reichsfeinde“ und der Kontinuitätsfrage gegenüber dem Nationalsozialismus. Sie nimmt Partei für die einst modischen Thesen von Hans-Ulrich Wehler und anderen, ohne daß die Aussagen ihrer Arbeit diese (Thesen) wirklich unterstützen. Im Gegenteil, nichts was in ihrem Werk erscheint, befestigt ihre Schlußfolgerung, daß die preußische Polenpolitik aus Klassen- oder Besitzinteressen zu erklären sei oder daß sie „als Kitt, um das Bündnis von Großindustrie und Großgrundbesitz zusammenzuhalten“, gewirkt habe. Das Werk befaßt sich ausdrücklich nur mit den Parteien der „besitzenden Klassen“ – aus diesem Grunde wird die SPD, allein unter den wichtigen deutschen Parteien, nicht behandelt –, aber solche abgedroschenen Begriffe marxistischer Prägung, so sehr sie an westlichen Universitäten auch zu Hause sein mögen, können kaum mit der Tatsache fertig werden, daß die Meinungsunterschiede, die hier aufgezeigt werden, gerade zwischen Parteien der „besitzenden Klassen“ bestanden – nur waren die Parteien selbst mehr oder weniger liberal und demokratisch (im zweiten Kaiserreich leider eher weniger). Abgesehen von diesen Mängeln, hat die Vf.in eine kompetente Bearbeitung der preußischen Polenpolitik auf ihrem Höhepunkt vorgelegt; ihre Arbeit mag auch neues Interesse für ein wichtiges historisches Feld, das in letzter Zeit mit Nachwuchsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, wecken.

Orono

Richard Blanke

Piotr Łossowski: Polska w Europie i świecie 1918–1939. Szkice z dziejów polityki zagranicznej i położenia międzynarodowego II Rzeczypospolitej. [Polen in Europa und in der Welt 1918–1939. Skizzen zur Geschichte der Außenpolitik und der internationalen Lage der Zweiten Republik.] Verlag Książka i Wiedza. Warszawa 1990. 302 S.

Die vorliegende Veröffentlichung knüpft an die Aufsätze und Referate des Autors anläßlich des 60. Jahrestages der Erlangung der polnischen Unabhängigkeit an. Die Arbeit beruht auf dem im Hauptarchiv Neuer Akten verwahrten Fonds des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und auf gedruckten polnischen und ausländischen Quellen. Zuerst werden die Anfänge der Außenpolitik der Zweiten Republik beschrieben, deren Hauptziel die Sicherung des freien Zugangs zum Meer war. Wie der Vf. ausführt, konnte das unabhängige Polen seine Grenzen gegenüber den Nachbarn – Deutschland und Rußland – nur in bewaffneten Auseinandersetzungen schützen. Auch mit der Tschechoslowakei und vor allem mit Litauen kam es zu Grenzkonflikten. Besonders verwickelt war die Angelegenheit des sogen. „Korridors“, der Ostpreußen vom übrigen Deutschen Reich trennte. Anders als die bereits existierenden Mächte mußte die Republik Polen erst einen diplomatischen Dienst aufbauen. Sie benötigte Frieden und Stabilität, um Kräfte für den Aufbau des Staates zu sammeln. Nach Ansicht des Vfs. war das Kennzeichen der polnischen Diplomatie in der Zwischenkriegszeit ihre Kontinuität. Selbst der Staatsstreich Piłsudskis im Mai 1926 habe daran